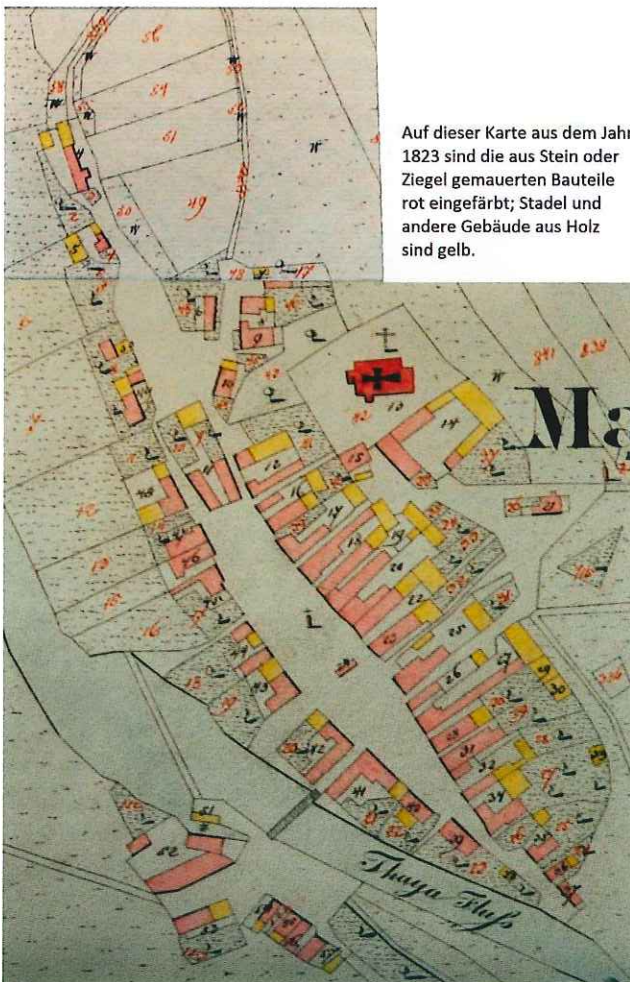




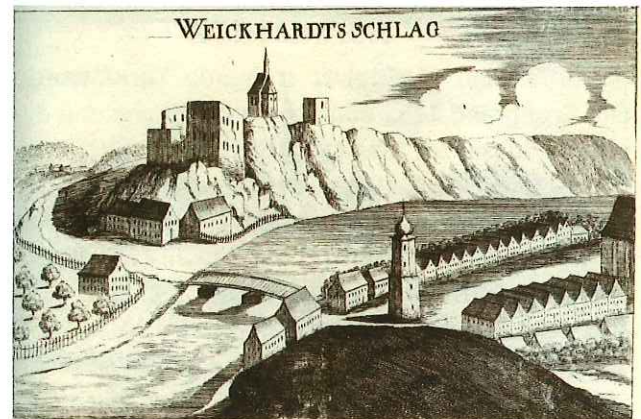
Weikertschlag

Der Name des Markortes geht auf die adelige Familie der Zöbing-Kuenringer zurück, die im Auftrag der Grafen von Pernegg nach 1100 das Grenzland besiedelten. Die neue Siedlung im frisch gerodeten Wald wurde vermutlich nach dem Sohn des Zöbingers Wichard benannt. Dieser Name bezog sich auf die Burg und die dazugehörige kleine Siedlung Oberndorf bei Weikertschlag. Erst mit der Gründung des Markortes im Tal, die kurz vor 1200 erfolgte, wurde der Name Weikertschlag in die neue Siedlung übertragen und der alte Ort wurde zur Unterscheidung so wie in Raabs einfach „das obere Dorf“ genannt.

angeblich ein Raubritter darin hauste, erfolgte die Verwaltung von Drosendorf aus. Bis etwa 1790 stand als Erinnerung an die frühere Selbständigkeit auf dem Galgenberg Richtung Schaditz die Richtstatt. Das Landgericht tagte allerdings in Drosendorf. Die einst sehr beeindruckende, große Burganlage wurde als Steinbruch genutzt. Nur die aus der Burgkapelle entstandene Pankrazkirche stand noch bis 1784, wie auch dieser Stich aus dem Jahr 1672 zeigt. Heute weist nur mehr ein großer Schutthaufen mit einem darauf stehenden Baum auf den Standort hin. Diese Kapelle war älter als die heutige Weikertschläger Pfarrkirche, deren erste Bauteile mit dem Markt um 1200 entstanden. Vorher dürfte Niklasberg die Pfarrkirche auch von Weikertschlag gewesen sein.



Auf dieser Karte aus dem Jahr 1823 sind die aus Stein oder Ziegel gemauerten Bauteile rot eingefärbt; Stadel und andere Gebäude aus Holz sind gelb.



Im Markt Weikertschlag waren jene Handwerker angesiedelt, die zur Versorgung der umliegenden Bauerndörfer nötig waren. Es gab eine Reihe von selbständigen Zünften in Weikertschlag für jene Gewerbe, in denen es mehrere Selbständige gab (Schneider, Hufschmied, etc.). Jene Handwerker, von denen es in Weikertschlag nur wenige gab, wurden an andere Zünfte angeschlossen. So gehörten die Müller und Zimmerer zu den Drosendorfer Zünften.

1178 wird erstmals ein Albero de Wichartslage genannt. Seit der Ermordung des letzten Weikertschlägers 1232 durch seinen Vetter ist eine enge Bindung an die Herrschaft Drosendorf vorhanden. Als dann 1403 die Burg Weikertschlag zerstört wurde, weil

Als Erinnerung an das Marktrecht und die niedere Gerichtsbarkeit steht heute noch der Pranger am Marktplatz. Die Rechtsprechung bei kleineren Vergehen erfolgte im Auftrag der Herrschaft Drosendorf durch den Marktrichter und die Geschworenen, die von den Bürgern gewählt wurden. Zum Richter konnte jeder Bürger gewählt werden, das Amt war

nicht an ein Haus gebunden. Das auch als „Richterhaus“ bezeichnete Schmalzbauerhaus könnte aber einst ein lokaler Verwaltungssitz der Herrschaft Drosendorf gewesen sein. Das Banntaiding, in dem dieses Wohnheitsrecht niedergeschrieben wurde, galt auch in den umliegenden Dörfern, die ebenfalls zur Herrschaft Drosendorf gehörten. Die Weikertschläger Handwerker, die neben ihrem Gewerbe immer auch eine Landwirtschaft betrieben, waren zu Robotdiensten für die Herrschaft Drosendorf verpflichtet. Meistens waren das landwirtschaftliche Tätigkeiten beim Gut Wilhelmshof, das als Ersatz für den im September 1620 von bairischen Landsknechten zerstörten Ort Wilhelmshof erbaut wurde.



Der mitten am Marktplatz stehende Turm wurde beim Großbrand 1755 ebenso wie die Kirche und die meisten Häuser im Markt zerstört. Es wurde als Ersatz ein wie eine Kapelle aussehendes Rathaus erbaut, das 1933 durch den heute noch bestehenden Bau ersetzt wurde. Oberhalb der Raika befindet sich heute das Museum Weikertschlag, das vom sehr aktiven Museumsverein betrieben wird. Auch aufwendige Restaurierungen wie bei den recht seltenen Zunftfahnen und zuletzt den alten Marktrechtsurkunden aus Pergament veranlasste der Verein, der auch regelmäßig Museumsfeste veranstaltet.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Weikertschlag zu einer Sommerfrische, wo vor allem Wiener ihre Sommermonate verbrachten. Damals kamen auch Künstler aufs Land, von denen besonders der Familie Stoitzner mehrere sehr erfolgreiche Maler entstammten. Der Kaufmann Reischl ließ diese Bilder um 1910 auch auf Ansichtskarten drucken.



Der Markt hatte ohne Oberndorf um 1800 rund 50 Häuser. Seit 1830 hat sich die Einwohnerzahl von damals 315 Personen stark reduziert auf heute etwa 130 dauernd hier lebende Einwohner. Besonders hoch ist in Weikertschlag der Anteil der Zweitwohnsitzer mit 115 Personen. Fehlende Arbeitsplätze sind die Ursache der starken Abwanderung der Jugend.

Zu den einst um 1800 im Markt vorhandenen Gewerben wie Färber, Tischler, Krämer, Fleischhauer, Wagner, Töpfer, Schmiede, Weber, Müller, Schustern und Schneidern zählte auch der Wundarzt, der damals noch als Handwerk bezeichnet wurde.



Die südlich des Ortes liegende Klafferquelle wurde früher als Heilquelle sehr verehrt. Um 1840 gab es eine Empfehlung, dass sich ein erfahrener Arzt mit der Wirkung des heilenden Wassers beschäftigen sollte, damit „der leidenden Menschheit die ersprießlichsten Dienste“ geleistet werden könnten. Angeblich ist die heilende Kraft des Wassers aber verschwunden, weil ein Bauer sein blindes Ross damit sehend machen wollte.

Mag. Erich Kerschbaumer

**Mit. Einander
geht vieles leichter**



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag